

Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. 9Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? 10Er sprach: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen. 11Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. 12Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. 13Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. (1.Kön. 19,1-13a)

Letzte Woche hat es ein Naturschauspiel gegeben, das viele erstaunt hat. Ich fand's fast ein bisschen gruselig. Aus schweflig-gelbem Himmel flog zu uns Wüstensand aus der Sahara. „Brennend heißer Wüstensand"... In dem Land Israel, in dem die meisten unserer Bibelabschnitte, die wir lesen, geschehen, gibt es auch eine Wüste, nur ein Viertel so weit von der Sahara entfernt. Eine Tagesreise südlich von der Stadt Beerscheva gelegen, im Wüstensand der Negev-Wüste, dorthin verschlägt es in unserem Abschnitt den Propheten Elia. Er ist ausgebrannt, will sterben, kann nur noch schlafen, isst nichts: Ein besorgniserregender Zustand in den er da geraten ist.

Eben war Elia noch mit Eifer dabei, gegen die Priester der Wetter- und Fruchtbarkeitsgötter zu wettern. Da hatte er noch mehr als genug Kraft, etwas auszurichten, Aggression, die an sich noch nicht schadet, die aber gut kanalisiert gehört. Jetzt ist davon nichts mehr zu spüren. Erst kam die Angst, die ihm alle Stärke herauszog, dann eine Wüstenleere.-

Ich habe gerade den Konfirmanden erzählt wie sich der dreißigjährige Jesus, nachdem er in der Taufe berufen worden war, sich seiner Sache richtig bewusst werden wollte: Er zog zum Meditieren in die jüdische Wüste, und kam erst dort, nachdem er das quälende Für- und Wider der Anfechtung durchlebt hatte, zu klaren Gedanken.

Aber da wo der Herr die mentale Grenze für sich auslotete und streifte, über diesen Geisteszustand war Elia bereits längst drüber, und es galt ihm keine Ruhe mehr, sondern nur noch brüllendes Schweigen und keine Entspannung mehr, sondern Lähmung und keine heilsame Leere mehr, sondern wahnhaftes Nichts. Jesus geht als siegreicher Gewinner über den Versucher aus seiner Wüste heraus, und die Engel dienen ihm. Bei Elia hingegen muss ein Engel erst an den spärlich beschattenden Ginsterstrauch herantreten und den dort liegenden Propheten zunächst mühsam aufpäppeln und füttern. Dann kommt dieser endlich wieder zu Kräften und kann weitergehen.

Jeder hat eigene Belastungsgrenzen, und die können sich auch noch verändern. Und es braucht Zeit, bei dem einen mehr als bei dem anderen, bis die Energiereserven bei einem leeren Tank wieder aufgefüllt sind, und Kraft kosten tut es auch, woher die nehmen, das ist ähnlich wie beim

Kraftstofftanken heutzutage an der Tankstelle, das ist ebf. kostspielig. Elia erholt sich zunächst, muss aber schon bald wieder Pause machen. Die Gnadenlosen würden sagen, das war „ein Rückfall“ oder „ein hoffnungsloser Fall“. Aber Gott lässt nicht die Zeit. – Elia wird munterer und kann dann auch ermuntert werden. Er ist jetzt etwas belastbarer, ihm kann mehr zugemutet werden: „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir!“ Man muss die Realität auch ertragen können. Das gelingt jetzt Elia etwas besser ohne gleich wieder zu in Erschöpfung, in Fatigue, zu fallen. Allein, die Realität betrachten zu können, stellt hier schon eine Verbesserung des Zustands Elias dar! So schlecht ging es ihm. Und jetzt gekräftigt – ein Geschenk des Himmels diese neue Kraft! – geht Elia gleich vierzig Tage und Nächte am Stück, wie einer, bei dem sich Zeiten großer Ohnmacht und aktivierender Glücksgefühle aufs Anstrengendste abwechseln und man erst noch zu seiner Mitte finden. Und Elia diese Hoch-Phase durchgerannt ist, gerät er wieder kurz in eine Höhle und in die Nacht. Aber da holt ihn schnell genug die Stimme Gottes wieder heraus mit einer *einzig*en Frage: „Was machst du hier?“ Du gehörst hier nicht hin. In diese Unterwelt! Du schaffst es ans Licht! Erst fallen Elia noch jede Menge Gründe dafür ein, warum es ihm dennoch schlecht gehen sollte (überarbeitet, ereifert, Angst, Todessehnsucht). Kennen wir: Gründe, warum es uns schlecht geht, finden wir schnell, aber Gründe dafür, warum es uns gut geht, müssen wir erst suchen...–

Gott erteilt Elia einfühlsam eine Lektion in Achtsamkeit: Der, der sich so für Gott ereifert hat gegen die Götter der Naturmächte, die Baale, der erlebt diese Kräfte der Natur nun hautnah. Wo tankst du auf Elia? Wo kannst du deine Spiritualität, deinen Glauben fühlen? Nur wenn du *viel* spürst? Es kommt ein enormer Sturm auf, der Berge zerreißt. Gott?– „Aber der Herr war nicht im Winde“. Ein Erdbeben erschütterte die Oberfläche.– „Aber der Herr war nicht im Erdbeben.“ Und dann eine Feuersbrunst.– Aber der Herr war auch nicht im Feuer! Luft und Erde und Feuer – diese Elemente sind schon gewaltig genug, die uns erhalten aber auch zerstören. Was gibt es gewaltigeres, wo Gott sein könnte als in den Naturmächten? Aber das ist es alles nicht. Nicht im Draußen soll Elia weiter nach seiner Kraftquelle suchen. Sondern in sich selbst! Gott schickt plötzlich ein stilles, sanftes Sausen... Mehr ist es nicht. Ganz sanft! Die Stille. Da findet sich Gott: Gott ist in der Stille. Elia versteht das sofort und verhüllt sein Gesicht in Ehrfurcht. In diesem Moment wahrer Stille erfährt er Gottes ganze Kraft in sich.

Und so wie Wüste nicht Wüste ist und es einen Unterschied macht ob ich freiwillig dort bin oder in die Wüste geschickt werde, ob ich bewusst da Einsamkeit suche oder mich mutterseelenallein dort fühle, so macht es auch einen wesentlichen Unterschied, um was für eine Stille es sich handelt: Ist es die stumme Stille derer, die sich nichts mehr zu sagen haben, ist es die Stille derer, denen man die Sprache und das Reden verboten hat, oder ist es die klare, reine Stille des achtsamen Augenblicks, in dem ich ganz selbst bin und zugleich mit dem Ganzen verbunden!

Ich glaube, wir tun gut daran, wenn wir diese eine Wüste wahrnehmen und wertschätzen. Und wenn wir diese eine Stille suchen. Nicht nur gewinnen wir darin an Kraft und Klarheit für unseren weiteren Weg. Sondern wir finden hier zu uns selbst zurück und zu Gott, der dort auf uns wartet mit offenen Armen, ruhig und freundlich und nichts verlangt. Sondern sagt: „Schön, dass du da bist. Schön, dass es dich gibt!“ Ist das nicht wirklich heilsam zu wissen? Dass Gott, der mich und dich und alle Welt erschaffen hat, der das Leben und den Tod umwirkt, mein Leben liebt und es erhält bis es Zeit ist.

Da tritt Elia aus der Höhle heraus und weiß, es geht weiter. Und sagt „ich bin bereit.“

Lied: EG 165,1 Gott ist gegenwärtig

Gebet: Gott des Himmels und der Erde, mächtiger Gott. Mach dass ich mich deiner Stille öffne und fülle mich mit deiner Nähe und deiner Kraft. Dir dem Schöpfer und dem Sohn und dem Heiligen Geist sei Lob und Dank zu aller Zeit. Amen.–